

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt u. d. Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 28 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. Anzeigenpreis: Die Spalt. Millimeterzeile oder deren Raum 5 3, Kellame 15 3. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei ab. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitg./Telegr.: „Tannenbl.“ / Tel. 321. gerichtl. Eintr. ob. Konkursen hinjällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 5

Altensteig, Montag, den 7. Januar 1935

58. Jahrgang

Riesendemonstration an der Saar

350 000 Saarländer demonstrieren für Deutschland — Die Kleinfahrtung auf dem Wadenerberg

Saarbrücken, 6. Jan. Der erste Januarsonntag wird in der Geschichte des Saargebietes für alle Zeiten ein Tag bleibenden Gedenkens werden. Denn er war die größte und eindrucksvollste Kundgebung des deutschen Saargebietes für das deutsche Vaterland. 350 000 Saarländer gaben an diesem Tage ihrem unbedingten Willen zu Deutschland Ausdruck. Weit über 150 000 Menschen fanden auf dem Platz auf dem Wadenerberg, 50 000 auf einem kleineren, 100 000 fanden in die ganze Straßbreite füllenden, viele Kilometer langen Marschkolonnen, ohne bis in die Mittagsstunden auf den Kundgebungsplatz gelangen zu können.

Auf allen Bahnhöfen des Saargebietes mußten viele Tausende zurückbleiben, allein 15 000 in Neunkirchen, weil an Stelle der 81 angeforderten Sonderzüge die Saarbahnen nur 32 Züge stellen konnten und trotz härtester Ueberfüllung der Züge ein großer Teil der Demonstranten nicht nach Saarbrücken befördert zu werden vermochte. Aber allein durch ihren Willen, nach Saarbrücken zu fahren, haben auch diese Saarländer ihrem Willen zu Deutschland in einer außerordentlich eindrucksvollen Weise Ausdruck gegeben. Allein die Bahnen hatten 75 000 Menschen zur Kundgebung der Deutschen Front nach Saarbrücken transportiert. 45 000 Menschen wurden von Deutschen Automobilklub in Omnibussen und Autos in ununterbrochenem Pendelverkehr nach Saarbrücken gebracht. 100 000 aus Saarbrücken und weitester Umgebung kamen in langen Zügen trotz strömenden Regens zu Fuß marschierend, davon allein ein 10 000 Menschen fassender Zug aus Dudweiler.

Der Morgen ist grau und windig. Auf dem nassen Asphalt spiegeln sich letzte Lichter der Nacht. Und dann und stetig rinnt der Regen. Da: Marschschritt von fern. Dunkle Kolonnen mit schwarzen Mützen und weißen Armbanden: der Ordnungsdienst der Deutschen Front, dem die Polizei Organisation und Leitung der Menschenströme überlassen hat, rückt an. Langsam wird es hell. Da ist der Morgen da und mit ihm Sa a r b r ü c k e n s g r ö ß t e r Tag. Dann quellen aus dem Bahnhof plötzlich riesige Menschenmassen. Die ersten von den 32 Sonderzügen sind eingetroffen. In allen Straßen sammeln sich trotz des Regens die einzelnen Ortstruppen der Deutschen Front zum Marsch zum Kundgebungsplatz, der weit über der Stadt auf dem Wadenerberg liegt. Und 10 000 te treffen in breiten Kolonnen zu 10 und 12 Mann aus den umliegenden Orten ein.

Nur mit Ausweis darf man passieren, so will die Polizei Störungsversuchen durch die Separatisten vorbeugen, eigentlich ein überflüssiges Unterfangen, denn wer von diesen Verdrängern in diese breiten, nicht mehr aufzuhaltenden Menschenströme gerät, wird mitgerissen. Die Front geht über ihn hinweg und spült ihn fort. Jetzt treffen zu Hunderten Autos und Kautominibusse ein, alle überfüllt mit begeisterten Menschenmassen. Nun strömt es in der ganzen Breite über alle Saarbrücken, und unabsehbar sieht man die ganzen Anmarschstraßen nur gefüllt mit wogenden Menschenströmen. Nun hallen all die Rieder durch die Straßen, die von Deutschland künden, vom Heimatland, vom Vaterland. Gesungene Schwüre sind es, festlich und feierlich. Die Straßen zum Wadenerberg sind lebendig geworden, langsam schieben sich hier die Menschenmassen empor, und es ist manchmal, als würden sie die Mauern sprengen, die die Straßen säumen: Volk will zu Volk, und dieser Wille ist übermächtig und allmächtig.

Die Menge harret auf dem Wadenerberg. Schon lange vor 10 Uhr ist der große, weit mehr als 100 000 Menschen fassende Platz zum größten Teil gefüllt, und noch längt ist nicht die Hälfte der Sonderzüge in Saarbrücken eingetroffen. Fast eine Stunde aber dauert der Marsch vom Bahnhof zum Wadenerberg. Der Platz ist aufgeweicht, in blauen Pfützen stehen die Massen und gehen nicht von der Stelle. Sie wissen, daß es gilt! Frauen und Greise sollen heimgeschickt werden, doch sie wollen nicht gehen.

Das Schneetreiben hat jetzt einen Schleier über Saarbrücken gezogen. Auf dem nun fast ganz gefüllten Riesensplatz haben sich etwa 140 000 Menschen eingefunden, und immer neue Ströme quellen herauf. Von dem Lautsprecherwagen aus werden in höchster Eile neue Leitungen gelegt, neue Lautsprecher montiert, damit möglichst viele teilhaben können an dieser Demonstration des Willens der Saarbevölkerung. Vor dem Schulgebäude haben sich hunderte von Fahnen angeammelt.

Kurz nach 11 Uhr klingt der Badenweiler Marsch auf. Der Fahnenmarsch beginnt. Dann ergreift Karl D r ü c k, der Landesorganisationsleiter der Deutschen Front, das Wort. Er denkt der 20 000 Toten Saarländer, die für Deutschland gefallen sind. Die Fahnen leuchten sich, und, ergreifend in dieser Stimmung und in dieser Stunde, verhallt getragen das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“. Dann spricht Karl D r ü c k kämpferische Worte, die mit Jubelbräusen aufgenommen werden. Es ist eine harte Abrechnung mit jenen bezahlten Elementen, die versuchen, für 20 Silberlinge ihr Vaterland zu verkaufen.

Inzwischen hat es aufgehört zu schneien und gleichsam wird esichter um den Berg. Jetzt spricht der Führer der Deutschen Gewerkschaftsfront und Landespropagandaleiter der Deutschen

Front, Peter Kiese r. Er hat sofort die Herzen der Bevölkerung gewonnen und den Weg zu ihnen gefunden. Auch er wird immer wieder von Jubel unterbrochen, insbesondere, wenn er mit den sogenannten Arbeiterparteien und den freien Gewerkschaften abrechnet, die den Saarbergarbeiter, den Saartumpel, verraten und verkauft haben.

Hunderttausende fingen das Saarlid, nehmen es auf und tragen es weiter, lobend es wie ein einziger Schaur wirt.

Dann spricht der stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, R i e t m a n n, der dem seit Wochen schwer kranken Landesleiter Birro dankt, daß er trotz seiner schweren Krankheit zu dieser Kundgebung erschienen ist. Deutschland und Fort

Wesell-Vied, mit erhabenem Arm gesungen, schließen dann die Kundgebung, und als die Fahnen in den Wind gehoben werden, bricht für eine Minute an einer Stelle die Sonne durch die Wolken, überdeckt den ganzen Berg und schafft ein Gemälde, das wie ein liches Vorfrühlingsbild wirkt.

Bis 2 Uhr sind die Saar-Brücken gesperrt, da aus dem rechten Saarkufer die sogenannte Status-quo-Front aufmarschieren versucht. Wer vergleicht, wie am Morgen diese breiten Menschenströme durch die Straßen quollen, und nun diesen kümmerlichen Aufmarschversuch mit roten Fahnen sieht, der hat die feste und unumstößliche Gewißheit, daß das Schicksal des Saargebietes heute entschieden ist, und daß diese Entscheidung die ist, die das deutsche Saargebiet will und wünscht: für Deutschland.

Die römischen Verhandlungen

Trinksprüche zwischen Mussolini und Laval - Ein Telegramm Simons an Mussolini und Laval

Rom, 6. Jan. Am Schluß des Banketts zu Ehren des französischen Außenministers Laval sind zwischen Mussolini und Laval Trinksprüche gewechselt worden, in denen folgende Stellen besondere Interesse verdienen: Mussolini gab zunächst der Freude Italiens und der italienischen Regierung darüber Ausdruck, nach mehreren Jahrzehnten in Rom den Außenminister Frankreichs begrüßen zu können. Die Reise des französischen Außenministers sei ein greifbares Zeichen für die italienisch-französische Wiederannäherung, bei der gemeinsame Ziele verfolgt würden, die aus der Sphäre der italienisch-französischen Beziehungen heraustreten und eine umfassendere europäische Bedeutung hätten. Der Begegnung lägen gewisse Grundzüge allgemeinen Charakters zugrunde, von denen die italienische Politik während der letzten zehn Jahre getragen sei. Es handele sich nicht darum, daß Frankreich und Italien in Mitteleuropa auf ihre gegenseitigen Freundschaften verzichteten, sondern darum, im Don a u r a u m die Interessen und Lebensnotwendigkeiten jedes Staates mit den Ergebnissen allgemeinen Charakters mit dem Ziel der Befriedung Europas in Uebereinstimmung zu bringen. Unter diesen weiteren Gesichtspunkten gesehen, glaube ich, so wandte sich Mussolini an Laval, daß Sie mit mir darin übereinstimmen, daß unsere Abmachungen im Hinblick auf andere Mächte, die ihre Mitarbeit an dem Werk, das wir beginnen wollen, beizutragen wünschen, nicht als gegenständig oder auch nur störend ausgelegt werden können oder dürfen. Mussolini schloß mit dem Wunsch, daß das Einvernehmen (Entente) zwischen den Regierungen Frankreichs und Italiens bald hinsichtlich aller Einzelheiten verwirklicht werde und daß damit ein erstes Zusammengehen in der Politik zweier Großmächte hergestellt werden könne.

Der französische Außenminister Laval entbot Mussolini den Gruß Frankreichs. Er sei glücklich, daß die Umstände ihm diesen Besuch erlaubt hätten, dessen Plan er bereits im Jahre 1931 gefaßt habe. Nach einigen bewegten Worten der Erinnerung an Barthou sagte Laval: „Vor wenigen Tagen habe ich vor dem Senat meine Inauguralrede auf einen Erfolg der Verhandlungen ausgesprochen, die mir eingeleitet hatten. Die Verständigung zwischen Italien und Frankreich war notwendig. Wir sind im Begriff, sie für das höchste Wohl unserer beiden Länder und im Interesse des Weltfriedens zu begeben. Wir haben Fragen regeln wollen, die uns betreffen; wir haben auch die Uebereinstimmung unserer Gesichtspunkte über die Hauptfragen der allgemeinen Politik suchen wollen. Ich spreche im Namen Frankreichs, das kein selbständiges Ziel verfolgt. Frankreich ist mit Recht um seine Sicherheit besorgt. Es hat aber auch die Pflicht, sein Teil an dem zur Verhöhnung der Völker notwendigen Werk auf sich zu nehmen.“ Laval rühmte dann Mussolini als den Vetter eines großen Landes, dem er durch seine Autorität den rechtmäßigen Platz im Konzert der Völker zu geben verstanden habe. „Obwohl in Genuß vor kurzem die Gefahr eines Konfliktes aus der Welt geschafft worden sei, bleibe der Frieden unlächer. Der Friede verlange alle Aufmerksamkeit und Sorgfalt. Die Völker wollten nicht mehr warten. Sie lebten in einer Unsicherheit und allzuoft im Fland.“ „Jeder von uns“, so sagte Laval weiter, „hat die Pflicht, zuerst sein Vaterland zu verteidigen, es härter und schöner zu machen. Aber die Liebe zum Vaterland verbietet nicht einen Anteil an der internationalen Solidarität zu übernehmen. Ich weiß, daß diese Pflicht zuweilen schwer zu erfüllen ist; aber der Mut muß von jedem ausgebracht werden, von allen, die die Verantwortung für das Schicksal der Völker haben. Die große Hoffnung der Völker dürfte nicht enttäuscht, der Friede müsse erhalten und gefestigt werden.“

Eine halbamtliche französische Verlautbarung

Paris, 6. Jan. In einer Besprechung der Verhandlungen zwischen Laval und Mussolini in Rom weiß Laval dazu hin, daß über die Unterredungen, soweit sie die politische Stabilität in Europa betreffen, nicht veröffentlicht werden wird, bevor die daran interessierten Mächte Österreich, die Tschechoslowakei, Südspanien, Ungarn und Deutschland ihre Zustimmung zu dem in Rom paraphierten Wortlaut gegeben haben. Wohl aber werde eine amtliche Mitteilung am Schluß des Besuchs Lavalis ausgegeben werden, in der die Uebereinstimmung

der französischen und italienischen Regierung über die wichtigsten Linien einer gemeinsamen Politik zum Ausdruck kommen wird. Diese Uebereinstimmung wird auf dem gegenseitigen Verständnis der gegenseitigen Interessen beider Länder und des allgemeinen Interesses Europas beruhen.

Laval beim König von Italien

Rom, 6. Jan. Der König von Italien empfing am Samstag den französischen Außenminister Laval. Im Anschluß an den Empfang gab der König zu Ehren seines Gastes ein Frühstück, an dem auch die Königin, Prinzessin Maria, Mussolini, der französische Botschafter in Rom und der italienische Botschafter in Paris teilnahmen.

Pariser Maßnahmen über den Stand der römischen Besprechungen

Paris, 6. Januar. Gemäß einer Erklärung des Außenministers Laval an die französischen Pressevertreter unterstreicht Laval, daß der erste Tag des Besuchs in Rom einen günstigen Eindruck hinterlasse. Ein endgültiges Ergebnis sei nicht vor Sonntagabend zu erwarten, aber man könne schon jetzt dessen sicher sein, daß die Reise von Erfolg gekrönt sein werde. Eine Reihe Pariser Blätter schließt sich diesem Optimismus an und fährt fort, den Verlauf der römischen Verhandlungen in lauten Farben zu schildern. Es fehlt aber nicht an Stimmen, die auf die grundsätzliche Verschiedenheit der französischen und italienischen Auffassung hinweisen, wobei als Beweis der Inhalt der zwischen Mussolini und Laval gewechselten Trinksprüche herangezogen wird. „Echo de Paris“, das stets das Interesse der Kleinen im Auge hat, unterstreicht, Mussolini habe mit großer Deutlichkeit betont, daß Italien nicht beabsichtige, mit den Grundfragen zu brechen, denen seine Diplomatie seit 10 Jahren gedient habe, und daß es ebensowenig wie Frankreich seine Freundschaften verleugnen werde. Man solle also nicht glauben, daß das versöhnte Italien sich dem Bündnis der Völker anschleie, die den Frieden wahren wollten.

Rangels amtlicher Informationen geben die römischen Berichterstatter der französischen Blätter im wesentlichen nicht viel neue Angaben über den Inhalt des geplanten Abkommens über Mitteleuropa. Die Berichterstatter des „Echo des Paris“ und des „Ceuvre“ stimmen aber in der Annahme überein, daß der ursprüngliche Entwurf, wie er vor der Abreise Lavalis nach Rom von der französischen Presse besprochen wurde, eine Aenderung erfahren habe.

Dritte Unterredung Mussolini-Laval am Montag?

Rom, 6. Januar. Nach der heutigen dreistündigen Unterredung Laval-Mussolini, die besonders den Kolonialfragen gegolten haben dürfte, wird allgemein angenommen, daß am Montag eine dritte Unterredung zwischen dem italienischen Regierungschef und dem französischen Außenminister stattfinden wird. Es steht noch dahin, ob bei dieser Gelegenheit bereits die Unterzeichnung der italienisch-französischen Abmachungen erfolgt, oder ob zu einem späteren Zeitpunkt noch ein besonderer Akt für die Unterzeichnung angeht wird.

Oden für Laval und Mussolini

Rom, 6. Januar. Laval und Mussolini sind vom König von Italien bezw. vom Präsidenten der französischen Republik hohe Ordensauszeichnungen verliehen worden. Laval hat das Großkreuz des Mauritius- und Lazarus-Ordens, Mussolini das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten.

Ein Telegramm Simons an Mussolini und Laval

Rom, 5. Januar. Außenminister Simons hat über die englische Botschaft in Rom Mussolini und Laval ein Telegramm geschickt, in dem er die wärmsten Wünsche für den Erfolg ihrer Verhandlungen ausdrückt. Er sagt weiter, daß die englische Regierung hoffe, daß die Verständigung erzielt sei und diese ein gutes Zeichen für eine umfassendere europäische Verständigung bilden werde.

Europäischer Friedensplan Mussolinis?

Vondon, 5. Jan. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ in der Ansicht, daß die römischen Beziehungen zwischen Mussolini und Laval vornehmlich einen noch weiteren Umfang annehmen werden, als man jetzt erwartet habe. Kugler dem geplanten Garantieprotokoll für die Unabhängigkeit Dalmatiens sei mit einem Vorschlag Mussolinis zu rechnen, daß Laval erneut an die Frage eines östlichen Sicherheitspakt, der Sowjetrußland, Deutschland, Polen und die Tschechoslowakei umfassen würde, herangehen möge. Man schreibe ihm die Ansicht zu, daß der Grundgedanke der gegenwärtigen „Mittelschlichtung“, der im Falle Oesterreich vorgezogen sei, auch nützlichweise an anderer Stelle zur Anwendung gebracht werden könne. Er habe daher dem französischen Außenminister auf privatem Wege nahegelegt, einen ergänzenden Vertragsentwurf aufzulegen, England, Sowjetrußland und Polen sollten zur Beteiligung daran eingeladen werden. Kugler Laval würden auch die Außenminister der anderen Länder während der Völkerversammlung in Genf in der nächsten Woche darüber befragen. Es sei noch unklar, wie weit Laval diesen neuen Gedanken unterliege, aber er werde, so meint der Korrespondent, anerkennen, daß es leichter für Mussolini sei, sich zu einer neuen Donaupolitik bereit zu erklären, wenn er gleichzeitig als Urheber eines noch größerer europäischen Friedensplanes erscheinen könne. In Warschau habe man bereits angefragt, und in Moskau seien ebenfalls Sondierungen angestellt worden. Die englische Regierung sei sich wohl bewußt, daß die Sicherheitsfrage bei dem bevorstehenden Londoner Besuch von Laval und Stalin eine große Rolle spielen werde. Paris habe klar zu verstehen gegeben, daß Frankreich zusätzliche Sicherheit verlange, wenn es die deutsche Wiederherstellung in unzulässiger Form in einem für Deutschland annehmbaren Stande anerkennen solle. Der Zeitabstimm nach der Saarabstimmung werde voraussichtlich von französischer Seite dazu benutzt werden, die ganze Frage der Küstengrenzung mit England durchzugehen. Unter diesen Umständen sei nicht beabsichtigt, die Abstrittungsbesprechungen in Genf vor Ende der ersten Februarwoche wieder aufzunehmen.

Gegen verächtliches Denunziantentum

Berlin, 5. Jan. In dem Reichsgeetz gegen heimtückliche Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutze der Parteienformen hat, wie das RdZ. meldet, der Reichsjustizminister eine bedeutende Verordnung erlassen.

Darin wird vorgezeichnet, daß in den Fällen, wo unwahre oder gliblich entstellte Behauptungen zum Schaden des Wohles des Reiches im verbreitet werden, oder wo sich Beschuldigte fälschlich als Mitglieder der NSDAP usw. ausgeben, bezw. wenn die parteiamtlichen Uniformen mißbraucht werden, dem Minister Bericht vorzulegen ist, damit er prüfen kann, ob die Zustimmung des Stellvertreters des Führers oder der sonst zuständigen Stelle zur Strafverfolgung herbeizuführen ist.

Zum Paragraph 2 des Reichsgeetzes, der die Gefängnisstrafe wegen „öffentlicher gehässiger, beherzlicher oder von niedriger Herabsetzung zugehöriger Äußerungen über leitende Persönlichkeiten des Staates oder der NSDAP“ bezw. deren Anordnungen androht, trifft der Reichsjustizminister grundsätzliche Feststellungen.

Er legt, daß es schon aus der Fassung des Paragraphen sich ergebe, daß nach der Absicht des Gesetzes keineswegs jede Äußerung, die den Inhalt der Vorschriften erfüllt, verfolgt werden solle. Die amtliche Begründung lege schon hervor, daß die Verfolgung, um die neue Waffe im Kampfe gegen Staatsfeinde nicht abzustumpfen, im allgemeinen nur eintreten solle, wenn die Straflosigkeit der Tat im Interesse des Gemeinwohls und des Ansehens von Staat und Partei nicht erträglich wäre. In anderen Fällen ist, so legt der Minister, der nationalsozialistische Staat hart genug, über tödliche Gerüche von Rögglern und Besserswärdern hinwegzugehen zu können.

Der Minister verweist dann auf den Abloß des Paragraph 2, wonach den öffentlichen Äußerungen auch nicht öffentliche heimliche Äußerungen gleichstehen, wenn der Täter damit rechnen mag, daß die Äußerung in die Öffentlichkeit dringen werde. Hierzu legt der Reichsjustizminister, daß es dem ausdrücklichen Willen des Führers widerspreche, daß sich aus dem Boden dieser Bestimmung ein verächtliches Denunziantentum entwickele.

Wenn die Strafverfolgungsbehörden hiernach mit einer Anordnung der Strafverfolgung durch den Minister nicht rechnen können, haben sie nur zu berichten und vor weiteren Maßnahmen die Entscheidung des Ministers abzuwarten. In den schweren Fällen aber macht der Minister den Strafverfolgungsbehörden besonders nachdrückliches und beständigstes Einschreiten zur Pflicht.

Austausch von Neujahrstelegrammen zwischen der nördlichen und südlichen Garnison der Reichswehr

Zwischen den Infanterieparzellen Königsberg und Konstanz ist es bereits schon uralter Brauch geworden, in der Neujahrnacht sich gegenseitig in Berlin telegraphisch zu gratulieren. Wie wir dem „Berliner Lokalanzeiger“ entnehmen, richtete diesmal Konstanz an die Kameraden im Norden folgendes Telegramm:

„Ein das Reich, das Volk, die Wehr, Kameraden im Norden! Ein im Fühlen, Schaffen, Streben. Es wollen wir bauen wie bisher. Kraftlos nur für Deutschland leben.“

Das Antworttelegramm lautete in kurzer, soldatischer Form: „Gruß von Norden bis zum Süden. Steht Deutschlands Wehrmacht Hand in Hand; Vereint nur von dem Wunsche, zu wirken für Führer und für Vaterland!“

Schlagwetterexplosion in Oberbayern

Ein Toter, vier Schwere und 14 Leichtverletzte. München, 6. Jan. Am Sonntag früh gegen 4 Uhr ereignete sich im Nordflügel der Grube Hausham eine Schlagwetterexplosion. Ein Steiger wurde getötet, vier weitere Bergleute wurden schwer und 14 leicht verletzt. Die Berginspektion ist mit der Untersuchung der Unfallursache an Ort und Stelle bereits beschäftigt. Irgendeine Gefahr für die Grube oder die Gegend besteht nicht.

Neue Aufgaben der NSD. und NS.-Hago

Berlin, 6. Jan. Im großen Sitzungssaal der „Bank der Deutschen Arbeit“ fand eine Tagung statt, an der sämtliche politische Leiter der NSD. und NS.-Hago, Dr. J. Walter, Dr. J. Wartz sowie die Führer der vordringlichsten Aufgaben für das Jahr 1933 beizugehört es Reichsorganisationsleiter Dr. J. J. J., alles vorzubereiten, was nach an Reife des Vergangenen vorhanden sei. Gegenüber der in manchen Kreisen verbreiteten Meinung, die NSD. und NS.-Hago seien überflüssig, weil wir ja die alles umfassende Deutsche Arbeitsfront haben, erklärte der Reichsorganisationsleiter, daß ein Verzicht auf diese beiden wichtigen Parteigliederungen Selbstauflösung wäre. Wir haben eine jahrzehntelange Mittelstandsbewegung in Deutschland, die wir nicht übersehen können. Auch Handel und Handwerk müssen ihre Führung haben. An der Einheit der Arbeitsfront darf nicht gerüttelt werden. Die Reichsbetriebsgemeinschaften haben eine ganz neue Aufgabe den früheren Verbänden gegenüber. Sie haben weder die Organisation noch das Denken der früheren gewerkschaftlichen Verbände fortzuführen. Die Betriebsgemeinschaften sind mit einem Revisionsystem zu vergleichen, das draußen in den breiten Massen, das Volk bezieht.

Die Durchführung der Saarabstimmung

Saarbrücken, 5. Jan. Die Abstimmungskommission hat eine Bekanntmachung erlassen, durch die die Durchführung der Abstimmung im Einzelnen geregelt wird. Danach sind die Wahlbüros am 13. Januar von 8.30 Uhr bis 10 Uhr geöffnet. Die Polizeigewalt im Wahllokal wird durch den Vorsitzenden ausgeübt. Nach einer Erläuterung des Begriffes „Beibehaltung der gegenwärtigen Rechtsordnung“ (Status quo) wird in der Bekanntmachung genau dargelegt, wie sich der Abstimmungs-berechtigte bei der Wahlhandlung zu verhalten hat. Dabei sollen die scharfen Bestimmungen auf, durch die die Geheimhaltung der Wahl gewährleistet werden soll. So ist es den Abstimmungsberechtigten nach Erhalt des Stimmzettels strengstens untersagt, mit irgend welchen Personen zu sprechen oder auf andere Weise in Verbindung zu treten. Nach erfolgter Stimmabgabe muß der Abstimmungsberechtigte das Wahllokal sofort verlassen. Es ist ihm des schwersten Strafe unterliegt, im Abstimmungslokal auf irgend eine Weise die Wahl, die er treffen wird oder bereits getroffen hat, bekanntzugeben. Wenn er noch nicht gestimmt hat, wird er in diesem Falle nicht mehr zur Abstimmung zugelassen. Wer den erhaltenen Umschlag und Stimmzettel dem Vorsitzenden nicht zurückgibt, macht sich ebenfalls strafbar und kann sofort verhaftet werden.

Der Stimmzettel, der in der Bekanntmachung abgebildet wird, trägt als Kopf die französische und englische Bezeichnung „Société des Nations“ und „League of Nations“, darunter auf deutsch: „Abstimmungskommission des Völkervertrages“. Es folgen die Bezeichnungen der drei Abstimmungsgegenstände: „Beibehaltung der gegenwärtigen Rechtsordnung, Vereinigung mit Frankreich und Vereinigung mit Deutschland“, in der angegebenen Reihenfolge. Rechts neben jeder der drei Angaben befindet sich ein Kreuz, das in der üblichen Weise bei der Wahl durch ein Kreuz gekennzeichnet wird.

Spiegelarbeit der franz. Bergwerksdirektoren. Aufsehenerregende Veröffentlichungen der „Deutschen Front“

Saarbrücken, 5. Jan. Die Tageszeitung „Deutsche Front“ veröffentlicht aufsehenerregende Schriftstücke. Es handelt sich um zum größten Teil im Faschismus veröffentlichte politische Akten der Bergwerksdirektion, die den lächerlichen Beweis dafür erbringen, daß die französische Bergwerksdirektion alle ihr zur Verfügung stehenden wirtschaftlichen Mittel in der brutalsten und rücksichtslosesten Weise im Sinne der französischen Fiktion des Status quo, einsetzt.

Zu diesem Zwecke hat sie einen bis ins kleinste organisierten, heimlich und jüdisch arbeitenden Nachrichtendienst — richtig genannt: Spiegeldienst — geschaffen. Er überwacht, wie aus dem gleichfalls veröffentlichten Wuldauplan dieser Organisation hervorgeht, nicht nur alle Arbeiter und Angehörigen der Gruben, der von der Generaldirektion der französischen Gruben ausgehende Spiegellapparat erfährt das ganze öffentliche Leben des Saargebietes.

Nach den Vorschlägen des jatzfam bekannten Herrn Kossel, eines Spezialisten im Spiegeldienst, ist dieser Apparat eingerichtet worden. Im Frühjahr 1934, als die französische Status quo-Propaganda ihre Aktivität steigerte, wurde der Spiegeldienst auf Grund einer Geheimverfügung des Generaldirektors Guillaume überall einheitlich organisiert. Es wurde eine genaue Registerkarte mit der Einleitung: „Politik, französische Schule und Gruben, eingerichtet, die in einer Unmasse von Unterabteilungen die gesamte Saarbevölkerung erfassen sollte.“

Auf den Emigranten-Prinz Löwenstein ausgewiesen und wieder zugelassen

Saarbrücken, 6. Jan. Der berühmte deutsche Emigrant Prinz Hubertus Löwenstein, der kürzlich ausgedürgert wurde, ist durch ein persönliches vom Präsidenten Knog unterzeichnetes Schreiben angewiesen worden, das Saargebiet binnen 48 Stunden zu verlassen. Diese Ausweisung des Prinzen Löwenstein ist darauf zurückzuführen, daß er sich seit einiger Zeit als Hauptdrabhtzieher des Separatismus im Saargebiet betätigt und somit als Emigrant eine unstatthafte politische Tätigkeit ausübt. Prinz Löwenstein verhielt sich gegen die Maßnahmen des Präsidenten zu protestieren und sich auf seine ererbene tschechoslowakische Staatsangehörigkeit zu berufen.

Die Regierungskommission hat die Ausweisung des Emigranten Prinzen Löwenstein, der nochmals Verwarnung eingeleitet hatte, unter der Bedingung zurückgezogen, daß er sich nicht weiter politisch im Saargebiet betätigen werde.

Endlich einmal hatte man zu hoffen gewagt, daß Präsident Knog klüger, wenn auch nur geringfügiger, sei. Die Hoffnung hat sich jedoch sofort als trügerisch erwiesen. Präsident Knog hat also durch seine Maßnahme den Verfechtern des Separatismus einen Dienst geleistet, da er dem Prinzen Löwenstein durch das Theater um seine Ausweisung zur Volkstümlichkeit zu verhelfen suchte.

Der weiße Tod

Sechs Menschen in Lawinen umgelommen

St. Moritz, 7. Januar. Vier Italiener aus Mailand, zwei Damen und zwei Herren, die am Sonntagfrüh im Silvaplana-Gebiet eine Skiwanderung unternommen hatten, verfielen bei der Abfahrt den Berg. Sie fielen auf ein Schneebrett, das niederbrach und die vier Skiläufer unter sich begrub. Zwei von ihnen konnten kurze Zeit darauf von anderen Skiläufern aus den Schneemassen geborgen werden. Jedoch blieben sofort unternommene Wiederbelebungsversuche erfolglos. Eine Rettungskolonie aus Pontresina suchte den ganzen Sonntag vergeblich nach den anderen beiden Berunglückten.

Wien, 7. Januar. Zwei Skiläufer wurden bei einer Besteigung der Hochschipise in den Oetzaler Alpen von einer Lawine verschüttet. Die Leiche des einen wurde mit Hilfe der Lawinenschur, die aus dem Schnee herausragte, gefunden. Die Leiche des anderen konnte bisher noch nicht geborgen werden. Die beiden Skiläufer, Engländer, hatten die Fahrt gegen den Rat erfahrener Bergführer unternommen. Am Montagfrüh wird wiederum eine Expedition aufbrechen, um nach der Leiche des zweiten Berunglückten zu suchen.

Lawine verschüttet sieben Skiläufer

Bozen, 5. Jan. Bei einer Skitour auf die Marmolata (Dolomiten) wurde eine Gesellschaft von sieben Skiläufern aus München unter Führung des Skilehrers Luber durch eine Lawine verschüttet. Vier Teilnehmer wurden von den ungeheuren Schneemassen begraben. Ein italienischer Skiläufer, der gerade von der Marmolata abfuhr, leistete die erste Hilfe. Bei Fackelschein konnten vier Leichen, darunter der Skilehrer und zwei Damen geborgen werden. Sie wurden in das Dorf Rocca Pietore gebracht. Einer Privatmeldung zufolge handelt es sich bei den Berunglückten außer dem Skilehrer Luber um die Sportlehrerin Doris Gnadt aus Marienwerder und Fräulein Trude Fritz aus Kuba und um den Kandidaten der Medizin Gottschalk aus München.

Der Memelländer Prozeß

Abchluß des Verfahrens

Kowno, 6. Jan. Am Samstag, dem 16. Verhandlungstag im großen Memelländer-Prozeß, wurde mit dem Verhör der im diesem Prozeß am schwersten beschuldigten Angeklagten, des Komprofuristen Priet und des Gutsherrn Horn begonnen. Diese Gruppe der Angeklagten des Mordes an dem Justizoberwachmeister Jenuttis beschuldigt. Dieser wird in der Anklageschrift als „Hememord“ bezeichnet. Priet gab eine längere Erklärung ab, in der er die Beschuldigung entschieden zurückwies; er sei in der Lage, ein lückenloses Alibi beizubringen. Geradezu sensationelle Erklärungen gab dann der zweite Angeklagte dieser Gruppe, Gutsherr Horn, ab. Nach einleitenden Bemerkungen darüber, daß er niemals gegen Prieten illegal gewesen sei, und alle Beschuldigungen, die in der Anklageschrift gegen ihn erhoben seien, zurückweisen müsse, erklärte Horn mit erhobener Stimme, daß er einen Protest gegen die unfaire Art der Voruntersuchung durch den Untersuchungsrichter einlegen müsse. Obwohl er ein ärztliches Attest über sein Kernverleiden dem Untersuchungsrichter vorgelegt habe, sei er von diesem mit Stangenschloß und Erschießen bedroht worden, um aus ihm Aussagen zu erzwingen. Er habe dadurch einen völligen leiblichen und seelischen Zusammenbruch erlitten, zumal er noch von der gräßlichen Ermordung des Reichsdeutschen Rintus im litauischen Gefängnis erfahren habe. Durch solche Beschuldigungen sei nicht nur er selbst zusammengebrochen, sondern das Herzleid und die seelische Depression habe seinen Vater zum Freitod getrieben. Er selbst sei wirtschaftlich ruiniert worden. Sein Grundstück stehe unter Zwangsverwaltung.

Das Verhör wurde später abgebrochen. Bis auf den Angeklagten Molnau haben alle 120 Angeklagten die ihnen zur Last gelegten Beschuldigungen einmütig und eindeutig zurückgewiesen und sich erboten, den Wahrheitsbeweis für ihre Aussagen anzutreten. Die Geständnisse, die sie vor dem Untersuchungsrichter gemacht hätten, seien ihnen durch schwere Mißhandlungen und durch Androhung mit Erschießen und Standgericht abgepreßt worden. Der Angeklagte Boll erklärte, nicht nur von der Polizei, sondern auch vom Dolmetscher und sogar vom Untersuchungsrichter selbst geschlagen worden zu sein.

Der Prozeß um das Lindbergh-Kind

Flemington, 5. Jan. Im Verlauf des Prozesses gegen Hauptmann schiderte Lindbergh im Einzelnen die Vögelgedächtnisse, die vergebliche Suche nach dem Kinde und die schließlich Auffindung der Leiche. Sodann begann der Anwalt Hauptmanns, Keille, mit seinem Verhör. Er fragte Lindbergh zunächst nach der Herkunft und den Verwandten seiner Hausangehörigen, besonders des Diener-Chefpoates Wheatley und des Kinderfräuleins Betty Gow. Lindbergh mußte dabei zugeben, daß er nicht gewußt habe, daß das Kinderfräulein einen Bruder in Kanada habe und ihr zweiter Bruder mit den Behörden von New-Yersey Schwierigkeiten gehabt habe. Die Vernehmung Lindberghs durch den Anwalt ging schließlich in ein Kreuzverhör über. Im übrigen meinte Lindbergh, es wäre ganz unmöglich gewesen, das Kind die Haupttreppe hinunter und aus der Bordtür hinauszutragen, ohne daß die Aufmerksamkeit seiner Frau oder seiner selbst erregt worden wäre, da sie sich zur fraglichen Zeit im Zimmer aufgehalten hätten. Der Rechtsanwalt richtete an Lindbergh die Frage: Halten Sie es nicht für eigenartig, daß das Kind, das an einer Erkältung litt, um 7 Uhr abends zu Bett gelegt wurde und daß bis 10 Uhr niemand nach ihm sah. Der Staatsanwalt legte gegen diese Frage erfolgreich Verwarnung ein wie auch gegen die Frage, ob Lindbergh im Verlauf der Unternehmung gehört habe, daß er selbst entführt werden sollte. Des weiteren sagte Lindbergh aus, daß die Vögelgedächtnisse keine Fingerabdrücke aufwiesen. Es treffe nicht zu, daß er die Polizei ersucht habe, von einer Untersuchung abzulassen, weil er allein die Unternehmung habe führen wollen. Der Hausdame habe in den Stunden, die für die Entführung des Kindes in Frage kom-



men, nicht angeklagt. Es sei aber auch kein guter Wächter. Sodann befragte der Verteidiger Lindbergh eingehend über seine Verhandlungen mit Dr. Condon, der bekanntlich die Verhandlungen wegen des Käsegeldes an der Kirchhofmauer mit dem angeblichen Entführer geschlossen hatte. Lindbergh sagte, er sei nicht zugegen gewesen, als Condon den zweiten Briefgeldbrief erhalten habe, in dem die sofortige Zahlung des Geldes gefordert gewesen sei. Auf Grund der Besprechungen, so sagte Lindbergh, sei er zuerst der Ansicht gewesen, daß mehrere Personen an der Entführung beteiligt gewesen seien. Jetzt sei er aber der Meinung, daß nur eine Person in Frage komme, und zwar Hauptmann.

Raubmord im Kassenraum des Breslauer Domkapitels

Breslau, 6. Jan. Hinter den Schaltertüren der Kasse des Breslauer Domkapitels wurde Samstag früh der Rentant Richard Malich erschossen aufgefunden. Wie festgestellt wurde, hat der 57jährige Mann einen Herzschuß durch eine Kleinfaltrige Waffe erhalten. Die Telefonleitung war durchschnitten. Wie hoch der geraubte Geldbetrag ist, muß die Untersuchung ergeben. Der Tat dringend verdächtig sind drei junge Leute Mitte der 20er Jahre, die geflohen worden sind, als sie die Kasse verließen.

Schweres Bergwerksunglück in Südböhmen

Belgrad, 6. Jan. Wie die Politika berichtet, ereignete sich im Erzbergwerk von Treptcha in Südböhmen ein schweres Unglück. Durch einen Erdsturz wurde eine Arbeitergruppe verschüttet, die in einem Stollen beschäftigt war. Bislang konnten fünf Personen als Leichen geborgen werden. Außerdem sind mehrere Personen schwer verletzt worden.

Südafrika begrüßt die „Emden“-Mannschaft

Johannesburg, 6. Jan. Der südafrikanische Wehrminister Pirow begrüßte in Johannesburg die Mannschaft der „Emden“ im Namen der Unionregierung. In seiner Ansprache führte der Minister aus, daß Deutschland als Großmacht für die Erhaltung des Weltfriedens unumgänglich notwendig sei, eine noch wichtigere Stellung aber nehme Deutschland als einer der Hauptträger der abendländischen Kultur ein. Da für Südafrika die weiße Zivilisation Lebensfrage sei, hoffe er, daß Deutschland bald wieder in Afrika als Kolonialmacht auftreten werde. Eine Lösung dieser Frage müßte der gesunde Menschenverstand finden.

Der Malariafieber auf Ceylon

Colombo, 6. Jan. Im Bezirk von Regalle ist fast eine Viertelmillion Einwohner von der Malaria befallen, von denen fast 3000 gestorben sind, unter ihnen 1000 kleine Kinder. Todesfälle sind auch außerordentlich zahlreich unter den Frauen. Viele Mitglieder des medizinischen Personals des Hospitals von Regalle, die mit Arbeit überhäuft sind, leiden an Erschöpfung. Einige von ihnen sind ebenfalls von der Epidemie ergriffen worden.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 7. Januar 1935.

Die Ausstellung alter Urkunden und Akten, die am gestrigen Sonntag im oberen Rathausaal hier veranstaltet wurde, hat in allen Kreisen der Bevölkerung ein außerordentlich großes Interesse gefunden. Ueber die ganze Ausstellungzeit war der Besuch ein sehr starker. Es war auch interessant, einen Blick in die Verhältnisse der früheren Jahrhunderte zu tun, aber auch die technische Seite der Urkunden, die damalige Orthographie und Schreibweise kennen zu lernen. Man sah wundervolle Handschriften mit prachtvollen Initialen und fabelhaften Schmuckstücken, die erkennen ließen, daß man sich damals reichlich Zeit zur Abfassung von Urkunden ließ. Auch die alten Siegel und sonstige Gegenstände aus der alten Altensteiger Zeit fanden berechtigtes Interesse. Es ist kein Zweifel, die Stadt Altensteig besitzt in den alten Urkunden und Akten einen Schatz, der es wert ist treu gehütet und bewahrt zu werden. Mit der Neuordnung derselben, sowie mit der Ausstellung hat sich Bürgermeister a. D. Feldweg ein großes Verdienst erworben und stud. phil. Albert Hüb, der zeitweilig im hiesigen Arbeitsdienstlager war, hat ihm dabei treue und wertvolle Dienste geleistet. Für die selbstlose und verständnisvolle Arbeit gebührt Herr Bürgermeister Feldweg und seinem Gehilfen aufrichtiger Dank.

Schneefall und Wintersport. Ueberraschend schnell ist es endlich Winter geworden. Der Regen ging am Freitag und Samstag in Schneefall über und auch am gestrigen Sonntag schneite es zeitweise lustig weiter, so daß auch wir in Altensteig am Sonntagmorgen von einer weißen Winterlandschaft überrascht wurden. In den bekannten Höhenorten und Wintersportplätzen des Schwarzwaldes, wie Ruhestein, Kniebis, Alexanderhänge, Zufflucht und Zwieselberg konnte zum erstenmal in diesem Winter der Schneeschuhport ausgeübt werden. Die Schneehöhe war schließlich am Sonntag eine stattliche und zwar bis zu 40 Zentimeter auf den genannten Höhenorten und die Schneebelastbarkeit war auch im allgemeinen eine gute. Zahlreiche Autos und die Eisenbahn brachte auch mit Sonderzügen viele Wintersportfreunde in den Schwarzwald, wo sich endlich ein zünftiger Wintersport entwickeln konnte. Auch in unserer Gegend, wie in Simmersfeld und Besenfeld etc., konnte der Skisport ausgeübt werden. Schnee gab es genügend, so in Simmersfeld etwa 20 Zentimeter, in Besenfeld etwa 30 Zentimeter. Die Schneebelastbarkeit war für den Skisport bei dem frischen, weichen Schnee ja noch nicht gerade ideal, aber man freute sich doch der Möglichkeit, den schönen weißen Sport endlich ausüben zu können. Die Bahnschlitzen mußten in den höher gelegenen Orten überall geführt werden. Besonders reichliche Arbeit hatte er in Besenfeld zu leisten, wo er sechsspännig geschleift wurde.

60. Geburtstag. Der Vorsteher des hiesigen Finanzamts, Steueramtmann Stuh, feierte am letzten Samstag in jugendlicher Frische seinen 60. Geburtstag. Hierbei wurde er von den Beamten und Angestellten des

Finanzamts in sinniger Weise durch einen Blumengruß geehrt. Steueramtmann Stuh ist ein Beamter vom alten Schrot und Korn, von großer Gewissenhaftigkeit und ausgeprägtem Gerechtigkeitsinn. Wir alle können nur wünschen, daß es Steueramtmann Stuh vergönnt sein möge, sein gewiß nicht leichtes Amt in voller Gesundheit und Arbeitsfreude auch in Zukunft zu führen.

Gesetze zur Regelung des Arbeitsinhaltes. Vom Arbeitsamt Regald wird geschrieben: Gegen das Gesetz zur Regelung des Arbeitsinhaltes wird nach wie vor verstoßen. Für den hiesigen Bezirk ist insbesondere die auf Grund der §§ 2 und 5 dieses Gesetzes erlassene Anordnung wichtig. Danach dürfen Personen, die in der Landwirtschaft als landwirtschaftliche Arbeiter, landwirtschaftliche Gesinde, Wanderarbeiter, Schnitter, Reiter oder als Familienangehörige des Unternehmers in den vorhergenannten Berufen tätig sind, in Betrieben des Baugewerbes und der Bauuntergewerbe (also auch Tiefbau, Straßenbau, Straßenunterhaltung, Leerung usw.), der Ziegelindustrie und bei Bau- und Unterhaltungsarbeiten der Reichspost und der Groß- und Kleinbahnen nur mit vorheriger Zustimmung des Arbeitsamtes als Arbeiter oder Angestellte eingestellt werden. Der Antrag auf Genehmigung muß angemessene Zeit vor der Einstellung beim Arbeitsamt gestellt werden. Das Gesetz zur Regelung des Arbeitsinhaltes bezieht sich auf alle landwirtschaftlichen Kräfte, gleichgültig, ob verheiratet oder ledig, ob über oder unter 25 Jahren. Verstöße gegen dieses Gesetz nebst Anordnung werden mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. — Die Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften bezieht sich auf die altersmäßige Gliederung aller Betriebe, mit Ausnahme der Land-, Forst- und Hauswirtschaft. Sämtliche Betriebe der Industrie, des Handels, des Hotel- und Gastwirtsberufes, des Handwerks, der Verwaltungen usw., also alle privaten und öffentlichen Unternehmungen und Behörden dürfen ohne Genehmigung des Arbeitsamtes keinen Angestellten oder Arbeiter unter 25 Jahren einstellen. Der Antrag auf Einstellung ist ebenfalls rechtzeitig vorher dem Arbeitsamt vorzulegen. Es geht in Zukunft unter keinen Umständen mehr an, daß die Einstellung der jungen Leute stillschweigend erfolgt, um nachher das Arbeitsamt vor vollendete Tatsachen zu stellen. Verstöße gegen diese Anordnung werden ebenfalls mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft. — Die Reichsregierung hat mit den oben erwähnten Vorschriften ganz bestimmte Ziele arbeitsmarktpolitischer Art im Auge. Ich bitte deshalb bei der Durchführung dieser Anordnungen um die härteste Unterstüzung seitens der Parteifunktionäre, sowie der Herren Landräte, Bürgermeister und Unternehmer. In anderen Bezirken sind Verstöße bereits angezeigt und bestraft worden; ich habe bei Verstößen bisher von Anzeigen abgesehen, würde mich aber nunmehr zur Strafanzeige genötigt sehen, wenn sich die Verstöße gegen die Anordnungen fortsetzen würden. Dr. Wildermuth.

Spielberg, 5. Januar. (Lehrer-Abchied.) In den letzten Tagen fand Spielberg im Zeichen der Abschiedsfeier, was es doch überraschende Tatsache geworden, daß Hauptlehrer Link mit seiner Frau von hier scheidet, um in seinen neuen Wirkungskreis überzusiedeln. Hauptlehrer Link kann zurüchthauen um acht Jahre erfolgreicher Erziehungsarbeit an der Schuljugend und pflichttreuem Wirken in der Gemeinde. Vor allem verliert auch der Gesangsverein in ihm einen bewährten Dirigenten, unter dessen Stabführung schöne Erfolge erzielt wurden. Daher veranstaltete der Verein eine Abschiedsfeier im Gasthaus zum „Ochsen“. In bewegten Worten wurde Dank und Anerkennung ausgesprochen und den Scheidenden als schönes Erinnerungszeichen eine Schwarzwälder Uhr überreicht. Auch der Musikverein ließ es sich nicht nehmen, in einem Abschiedsliedchen das Gefühl innerer Verbundenheit zum Ausdruck zu bringen. Die besten Wünsche geleiteten Hauptlehrer Link und seine Frau in ihre neue Heimat, das schön gelegene Reicherts- hausen bei Mödmühl. — Pf.

Freudenstadt, 5. Januar. (Der Bau der Höhenstraße.) Der Bau der Höhenstraße Freudenstadt-Beienfeld macht gute Fortschritte. Die 7 km lange Strecke vom Freudenstädter Altersheim bis ins Reichensbacherloch ist schon fertig und an der zweiten Strecke von dort bis Beienfeld wird fleißig gearbeitet. Im Frühjahr kommt dann die Dampfwalze wieder, so daß die Straße bis Oktober fertig sein dürfte; bis Igelsberg schon ungefähr bis Juni. Es kommt natürlich noch auf den Winter an. Im ganzen arbeiten etwa 200 Mann. Am 7. Januar kommen weitere 40 aus dem Kreis Reutemburg hinzu. Während diese dann in den anliegenden Orten untergebracht werden, fahren andere aus Freudenstadt, Wittlensweiler und Batersbronn mit Omnibussen jeden Tag zur Baustelle.

Freudenstadt, 5. Januar. (Goldene Hochzeit.) Am 3. Januar feierten in Freudenstadt Georg Weber und seine Frau Luise geb. Gohl das Fest der goldenen Hochzeit. G. Weber war lange Jahre im Hüttenwert Friedrichstal beschäftigt.

Glatten, 5. Januar. (Erwerbung.) Die Gemeinde kaufte die bisher der Firma Ringwald in Waldkirch in Baden gehörende Filiale in Glatten. Sie würde gerne das Anwesen einer solchen Industrie verkaufen, die hiesigen Einwohnern dadurch Arbeitsgelegenheit geben würde.

Stuttgart, 7. Januar. (Schwerer Bau-Unfall.) Auf bis jetzt noch nicht einwandfrei geklärt Weise kam es am Samstag zu einem schweren Bauunfall an einem städtischen Gebäude in Gaisburg. Ein dort zum Streichen der Dachkonstruktion angebrachtes Gerüst brach plötzlich zusammen, wodurch 4 Arbeiter in die Tiefe stürzten. Mit schweren, in zwei Fällen sogar lebensgefährlichen Verletzungen wurden die Verunglückten ins Krankenhaus Bad Cannstatt eingeliefert. Untersuchung der Schuldfrage ist sofort eingeleitet worden. Die Verletzten erlitten Schädel- und Rippenbrüche.

Dehringen, 5. Jan. (Kaiser Tod.) Auf dem Bahnhof wurde der 75jährige frühere Gemeinderat Kallas von Reutenstein, der gerade im Begriff war, den Zug zu besteigen, von einem Herzschlag betroffen. Er wurde in das Bahnhofsgebäude verbracht, wo er nach wenigen Minuten verschied.

Obernberg, a. N. 5. Jan. (Vertreter der Junggarbärzle.) Jahrmart Jubel-Obernberg ist von dem Reichsgarbnärzle für den Vertreter der Junggarbärzle für das Land Württemberg ernannt worden.

Zornungen, v. A. Kunsjesau, 6. Jan. (Von einem Pferd geschlagen.) Am Mitternacht wurden die Pferde des Bauern und Gastwirts Hermann Ludwig, hier unruhig. Sofort bogab sich der Besitzer in den Pferdestall, wobei er von dem einen Pferd so unglücklich getroffen wurde, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

Tailfingen, O.N. Tailfingen, 6. Jan. (Unfall.) Ein von Tailfingen her kommender Personentransportwagen aus Tailfingen fuhr, durch den Schneesturm in der Sicht noch besonders behindert, auf einen Langholzwagen auf, wobei sich ein hinaustragender Holzstamm durch das ganze Fahrzeug bohrt. Vor den drei Insassen wurde eine Frau erheblich verletzt, während die anderen mit Schürfwunden davonkamen.

Tailfingen, 6. Jan. (Tragischer Todesfall.) Ein 38jähriger Mann hatte drei Jahre lang vergeblich nach einer regelmäßigen Arbeit gesucht. Er mußte immer und immer wieder zum Stempeln gehen, bis die auf bayerischer Markung liegenden Keder zu kassieren. Bei einem dieser Gänge kam er in eine Stube und sah vorerst nur Kinder. Auf die Frage: „Wo ist euer Vater“, fiel prompt die Antwort: „im Walde“, und „wo ist eure Mutter“, kam zögernd „auch fort, wir wissen net wohin“. Mit lächelnder Miene antwortete der Gejuchete: „Kinderle, wenn eure Mutter wieder fortgeht und ihr net wißet, wohin, so soll sie doch das nächstemal auch die Füße mitnehmen“, sprach und ging. Die Mutter hatte sich nämlich unter dem Kanapee versteckt. — Ja, ein bayerischer Steuerbote ist eben schlau!

Wiesentheim, 5. Jan. (Wenn der Steuerbote kommt!) Ein bayerischer Steuerbote kam in ein württembergisches Dorf, um dort die Steuern für die auf bayerischer Markung liegenden Keder zu kassieren. Bei einem dieser Gänge kam er in eine Stube und sah vorerst nur Kinder. Auf die Frage: „Wo ist euer Vater“, fiel prompt die Antwort: „im Walde“, und „wo ist eure Mutter“, kam zögernd „auch fort, wir wissen net wohin“. Mit lächelnder Miene antwortete der Gejuchete: „Kinderle, wenn eure Mutter wieder fortgeht und ihr net wißet, wohin, so soll sie doch das nächstemal auch die Füße mitnehmen“, sprach und ging. Die Mutter hatte sich nämlich unter dem Kanapee versteckt. — Ja, ein bayerischer Steuerbote ist eben schlau!

Aus Bayern, 5. Jan. (58 Jahre auf der Landstraße.) Im Krankenhaus in Wilschhofen starb der ledige Schneider Josef Blant von München-Erdling. Mit 16 Jahren schon begab er sich auf die Wanderschaft und hat in 58 Jahren halb Europa durchwandert. Nachdem keine Aufnahme in ein Altersheim genehmigt war, ist er nun kurz vorher gestorben.

Dörsenhäuser, O.N. Viberach, 5. Jan. (Unfall im Wald.) Ein Unfall, der leicht noch schlimmere Folgen hätte haben können, ereignete sich unlängst hier im Wald beim Holzfällen. Ein stürzender Baum schlug dem Holzhauer August Schwarzenberger einen Arm vollständig ab.

Ergach, O.N. Leutkirch, 5. Jan. (Brand.) In der Scheuer des Kauer M... in, Elektromeister hier, brach Feuer aus. Der Viehstand konnte gerettet werden. Die Scheuer mit Feuernte und die Schmiedewerkstatt brannten bis auf den Grund nieder.

20 Pfennig für den Soarhamp!

Stuttgart, 5. Jan. Die Gaupropagandaleitung der NSDAP teilt mit: Sicherlich gibt es keinen Deutschen, der nicht am Kampf der Brüder an der Saat rechten Anteil nimmt. Aber im Grunde machen wir alle uns doch nur ein unvollkommenes Bild von den Schwierigkeiten, mit denen die treuen Soarländer zu kämpfen haben. Alle die Mittel, die gegen den Nationalsozialismus vor seiner Machtergreifung angewandt wurden, lernt nun auch der Soarländer kennen. Und wie in der Kampfgestalt gegen den Nationalsozialismus, so arbeitet auch jetzt im Soargebiet der Marxismus Arm in Arm mit dem Separatismus mit Lüge, Verleumdung und Terror gegen die Deutsche Front. Ein solcher Wahlkampf kostet Geld. Die Propaganda der Separatisten wird von der französischen Grubenverwaltung bezahlt. Die deutsche Propaganda aber — das lassen wir uns nicht nehmen — bezahlt das deutsche Volk in einer freiwilligen Spende. Von morgen Sonntag, 6. Januar, bis einschließlich 12. Januar, wird im ganzen Reich eine Soarplatte durch PD., SA., HJ., BDM und Frauenschaft verkauft. Wo ist derjenige „Deutsche“, der nicht ein so geringes Opfer für seine Volksgenossen an der Saat bringt?

Die Wildspende für das WSW. in Württemberg

Bekanntlich rief der Reichsjägermeister Hg. Göring die deutschen Jäger zu einer Wildspende für das Winterhilfswort auf. Der Ablauf einer Woche wurde dem WSW zur Verfügung gestellt und von diesem an die hilfsbedürftigen Familien abgegeben. Die Jägerzeitung Württembergs beteiligte sich in vorbildlicher Weise an dieser Wildspende des WSW und ermöglichte so manchen Helfbraten zu Weihnachten. Das genaue Ergebnis in Württemberg beträgt: 3626 Hühner, 642 Kehe, 13 Hirsche, 1 Wildschwein und 1 Wildente.

Reiche Schneefälle im Hochschwarzwald

Der Freitag und der Samstag haben dem Schwarzwald reichen Schneefall gebracht, wobei das sportliche Treiben am Sonntag in größtem Umfang seinen Anfang nehmen konnte. Das ganze Gebiet des südblichen Schwarzwaldes bis herunter auf 500 Meter melbet eine geschlossene Schneedecke von mindestens 25 Zentimeter. Am mächtigsten ist die Schneedecke im Gebiet des Feldbergs, des Herzogenhorns und des Belchens, wo 50-60 Zentimeter Schnee liegen. Auch auf dem Schauinsland hat die weiße Winterherrlichkeit sich fast verbessert und bei 50 Zentimeter Pulverischnee bieten sich ideale Skiberhältnisse.

Weiterer Schneefall in der Nacht zum Sonntag hat im Schwarzwald ausgezeichnete Sportverhältnisse geschaffen. Schneehöhe: Feldberg 50, Belch 60, Hintergarten, Lillsee, Reutbad 25, Schönwald, Schonach 30, Hornsgründe 35-40, Hundseck, Unterfornau, Kugelstein 20-30 Zentimeter. Temperaturen minus 1 Grad bis minus 4 Grad.

Beschäftigung und Einklang von Bedienung

Stuttgart, 5. Jan. Die Eignungsprüfungen im Gau Württemberg-Hohenjollern sind mit dem 25. Januar beendet. 23. Januar dürfen in Gaststätten, Kaffees, Hotels, Gasthöfen und Schankwirtschaften zur Bedienung der Gäste nur noch solche Bedienung (Kellner und Kellnerinnen) beschäftigt werden, die im Besitz eines Berufsausweises sind. Männliche und weibliche Bedienung, die nicht im Besitz der vorgeschriebenen Berufsausweise sind, müssen nach dem 25. Januar durch solche ersetzt werden, die diese Ausweise besitzen und bei den Arbeitsämtern gemeldet sind. Mit dem Bedienen von Gästen beauftragte Personen, die bei Kontrollen ohne Berufsausweise angetroffen werden, werden den zuständigen Arbeitsämtern als Schwarzarbeiter gemeldet, die Betriebsführer haben Anzeige wegen Beschäftigung von Schwarzarbeitern zu gemäßen.

Eröffnung der Großen Deutschen Lusttag-Ausstellung

Stuttgart, 6. Jan. Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung wurde am Samstag die Große Deutsche Lusttag-Ausstellung eröffnet. Der Führer der Landesgruppe der D.D., Oberst a. D. Hinkelbein, ließ die erschienenen Ehrengäste herzlich willkommen, Reichskatholik Murr wies auf die ungeheure Rüstung anderer Staaten hin. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit, dafür zu sorgen, eine weitgehende Abwehr gegen etwaige Luftangriffe zu organisieren. Jeder einzelne Mann und jede Frau habe sich für den zivilen Lusttag zur Verfügung zu stellen. Der Reichskatholik begrüßte es, daß diese Ausstellung nach Württemberg gekommen sei. Jeder Volksgenosse könne leben, welche Gefahren drohen können. Der Reichskatholik schloß mit einem dreifachen Siegel auf den Führer, worauf nach dem Gesang der beiden Nationalhymnen die Ausstellung von ihm für eröffnet erklärt wurde. Anschließend übernahm Oberbürgermeister Dr. Strölin die Ausstellung in den Schutz der Stadt Stuttgart. Der Präsident des D.D., Generalleutnant a. D. Grimme-Berlin, sprach über den Wert des Lusttages. Jedes, auch das kleinste Mittel, müßte angewendet werden, um einen hundertprozentigen Schutz zu erreichen.

Evang. Kirche und Saarabstimmung

es. — In einem Erlaß des württ. Evang. Oberkirchenrats heißt es: „Die Rückkehr unserer gewaltlos abgetrennten Volksgenossen im Saargebiet ins Reich ist unserer Kirche ein heiliges Anliegen und ein Gegenstand der Fürbitte (vgl. auch die Neujahransprache des Landesbischofs). Wenn dies schon bisher in den Gottesdiensten immer wieder zum Ausdruck gekommen ist, so wird es sich angesichts der bevorstehenden Saarabstimmung naheliegen, an den nächsten Sonntagen dieses Anliegens im Rahmen des Gottesdienstes, auch der Jugendgottesdienste, besonders auszusprechen.“ Für Sonntag, 6. Januar, war allgemein eine besondere Fürbitte in das Kirchengebet aufgenommen.

Aus Baden

Bad Rippoldsau, 5. Januar. (Zu Tode gestürzt.) Der 78jährige Brunnenmeister a. D. Valentin Herrmann kam am Neujahrstag auf dem Nachhauweg bei der starken Dunkelheit von der Straße ab und fiel kurz vor seinem Wohnhaus in die Wölz, aus der er nur als Leiche geborgen werden konnte.

Karlsruhe, 6. Jan. (Schließung einer Metzgerei.) Bei der polizeilichen Nachschau in einer Metzgerei in der Wilhelmstraße hier wurden in der Würstliche, Kühlhalle und in der Verkaufsstelle größere Mengen vollkommen verdorbener Fleisch- und Würstwaren, die zum Verkauf und zur weiteren Verarbeitung bestimmt waren, vorgefunden. Der Metzgereibetrieb wurde wegen Unzuverlässigkeit des Inhabers polizeilich geschlossen.

Stuttgart, 6. Jan. (Vom Jäger sacht.) Am unbewachten Bahnübergang der Altbahn wollte Samstag vormittag der Webereivolontär Arnold den Bahnübergang noch vor dem vom Auto her kommenden Zug überqueren, wurde aber von der Maschine erfasst und zur Seite geschleudert. Der junge Mann erlitt dabei einen Schädelbruch, jedoch an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Schwellingen, 6. Jan. (Unfall mit Todesfolge.) Der 25jährige Arbeiter Josef Wegger aus Weissenheim, der sich auf einem Bulldog als Begleiter befand, sprang plötzlich herunter. Im gleichen Augenblick kam ein großer Lastzug, dessen Fahrer nicht mehr ausweichen konnte. Wegger wurde so schwer verletzt, daß er nach wenigen Stunden im Krankenhaus starb.

Weinheim, 6. Jan. (Die gefährliche Sprengkapsel.) Freitag abend spielten zwei befreundete 10jährige Schüler in einem Keller des Stadtheils Frankel mit einer als Kriegsandenken aufbewahrten Sprengkapsel eines Minenzeughäuses. Die Sprengkapsel explodierte und verletzte einen Schüler derart, daß der Tod sofort eintrat, der andere Knabe erlitt Verletzungen an Bein und Arm.

Das Wetter für Dienstag

Westlichem Hochdruck stehen Tiefdruckgebiete über Skandinavien und im Mittelmeer gegenüber. Für Dienstag ist immer noch vielfach bedecktes, auch zu leichteren Niederschlägen (Schnee) geneigtes mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Aus amtlichen Publikationen Inventurvorkauf 1935

Um eine einheitliche Regelung des Inventurvorkaufs 1935 im ganzen Reich herbeizuführen, hat der Reichswirtschaftsminister und Preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit folgende Anordnungen vorgeschrieben:

- I. Als Beginn des Inventurvorkaufs wird der 28. Januar 1935 festgesetzt.
- II. Der Inventurvorkauf soll längstens 12 Werktage dauern.
- III. Die Verkäufe sind als „Inventurvorkäufe“ zu bezeichnen. Der Zeitpunkt des Beginns der Veranstaltung muß für jedermann deutlich erkennbar angegeben werden.
- IV. Für die Verkäufe sind allgemein folgende Vorschriften vorzusehen:
 1. Auf den Inventurvorkauf bezugnehmende Ankündigungen und Mitteilungen jeglicher Art dürfen grundsätzlich nicht früher als 24 Stunden vor Beginn der Verkäufe erfolgen.
 2. Es ist verboten, im Zusammenhang mit den Inventurvorkäufen in öffentlichen Bekanntmachungen oder Mitteilungen, die für einen größeren Personentkreis bestimmt sind, Waren zum Verkauf anzubieten, die nach ihrem Verwendungszweck und dem Zeitpunkt ihrer Anschaffung und Herstellung durch den Verkäufer für den Betrieb oder Verbrauch in dem künftigen Verbrauchsabschnitt (Saison) bestimmt sind. Das Angebot von Waren aus früheren Verbrauchsabschnitten ist zulässig.
 3. Nach der gegenwärtigen Fassung § 9 UWG, haben die zuständigen amtlichen Berufsvertretungen von Handel, Handwerk und Industrie darüber zu befinden, welche Warengruppen zu den Inventurvorkäufen zugelassen werden. Auf dem Textilwarengeschäft werden eine Anzahl Waren von den Inventurvorkäufen ausgeschlossen. Der Ausschluß dieser Waren von den Inventurvorkäufen, der schon in Rücksicht auf die Marktlage erforderlich erscheint, wird demnächst rechtsverbindlich angeordnet werden.
 5. Die vorstehende Regelung ist auch auf die von Verbandseschäften veranstalteten Inventurvorkäufe anzuwenden.

Ragold, 4. Jan. 1935. Oberamt: Dr. Lauffer H.B.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Abkommen über den deutsch-estnischen Warenverkehr. Am 4. Januar ist im Auswärtigen Amt ein Abkommen über den deutsch-estnischen Warenverkehr unterzeichnet worden, das vom 14. Januar ab vorläufig angewendet wird. Das Abkommen läuft bis zum 31. Dezember 1935.

Schluß des Wintersemesters am 15. Februar. Amtlich wird mitgeteilt, das Wintersemester 1934/35 an den deutschen Hochschulen schließt in diesem Jahre am 15. Februar.

Empfang der Amerika-Saardeutschen in Berlin. Am Samstag abend trafen auf dem Lehrter Bahnhof aus Hamburg kommend die etwa 400 Saardeutschen aus Nordamerika ein. Ihnen wurde ein überaus herzlicher Empfang zuteil.

Ein Junghaus für Saarbrücken. Wie die Reichsjugendleitung mitteilt, wird sofort nach der Rückgliederung des Saargebietes in Saarbrücken ein Junghaus errichtet.

Der Streik der Vergarbeiter in der Grube Balsa beendet. Durch Vermittlung des zuständigen Starosten ist am Samstag der Streik der Vergarbeiter der Balsa-Grube bei Sosnowitz beigelegt worden. Die Vergarbeiter, fast 60 an der Zahl, waren zehn Tage in der Grube geblieben, um die Stilllegung der Grube, die wegen Wassereintrittes erfolgen sollte, zu verhindern.

Handel und Verkehr

Der jüdische Produktenmarkt. Am Markt für jüdische Produkte ist genügend Angebot zu den Festpreisen vorhanden. Die Nachfrage nach Weizen, die vorübergehend ein wenig größer war, hat wiederum nachgelassen und ist im Augenblick sehr gering. Auch am Roggenmarkt ist das Angebot eher größer geworden und als nötig ausreichend zu bezeichnen. Die Nachfrage nach Roggen hält sich in engen Grenzen und hat in keiner Weise einen größeren Umfang wie bisher zu erreichen vermocht. Unverändert ist die Lage am Hafermarkt. Hafer ist nach wie vor wenig angeboten und ist in der Hauptsache nur zur Fütterung anderer Futtermittel zu haben. Das Braugersteangebot ist durchweg wieder klein geworden. Am Weizenmarkt haben die holländischen Großmühlen den Verkauf von Weizenmehl für den Monat März zum gleichen Preis wie für Januar/Februar freigegeben. Diese Maßnahme hat zu einer leichten Geschäftsbelebung beigetragen. Vielfach bedingen die Abnehmer von Mehl die Herabgabe von Futtermitteln. Vorübergehend konnte sich auch etwas besseres Geschäft in Roggenmehl entwickeln. Am Futtermittelmarkt sind Mühlenprodukte angelehnt des geringen Anfalls sehr knapp bei ständig guter Nachfrage. Heu ist unverändert ruhig, während Stroh gefragt ist bei steigendem Preis.

Stuttigarter Wochenmarkt vom 5. Jan. Der Gemüsemarkt wurde reichlich beliefert. Ufersalat 50—60, Spinat 10—12, Grünkohl 7—8, Rosenkohl 18—20, Gelbe Rüben 5—6, Rote Rüben 6, Zwiebeln 7—8, Weißkraut 4, Kohl 6—7, Kohlrab 7—8, Wg. das Pfund, Rühlschneier und Auslandschneier von 9—12 Wg., das Stück, Rohbutter 1.35—1.40, Wollfettbutter 1.50—1.55, Markenbutter 1.60, Butterischmalz 1.70, Schweineischmalz deutsches 1 RM., ausländisches 90 Wg., Kofosett 68 bis 70 Wg., das Pfund, Fette Gänse 1—1.10 RM., geringere 90 bis 95, Suppenbühner 0.85—1, Rasthahnen bis zu 1.20 RM. das Pfund.

Zwangsvollstreckungen

Calw, 5. Januar. (Zwangsvollstreckung.) Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Kartung Calw belegenen, auf den Namen des Ewald Pstommer, Bäckermeisters in Calw, und seiner Ehefrau Nina Pstommer geb. Pacher, je zur Hälfte auf Grund landrechtl. Erbschaftsgesellschaft eingetragenen Grundstücke: Scheuer, Baumwiese, Wohnhaus mit Anbau und gewölbtem Keller, sowie Hofraum, am Dienstag, den 15. Januar 1935, vormittags 9.30 Uhr auf dem Rathause in Calw (Grundbuchzimmer) versteigert werden.

Freudenstadt, 5. Januar. (Zwangsvollstreckung.) Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf hiesiger Kartung gelegenen, auf den Namen des Dentisten Paul Wied hier und seiner Tochter Sigrid Wied, je zur Hälfte eingetragenen Grundstücke: Wohnhaus, Hofraum usw. in der Stuttgarterstraße, Gemüsegarten, Wiese dazwischen, am Montag, den 25. Febr. 1935, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathause in Freudenstadt versteigert werden. Es findet voraussichtlich nur ein Termin statt.

Holz

Obermolfach, 5. Januar. (Holzverlos.) Die Gemeinde Obermolfach verkaufte 1200 Festmeter Langholz, Fichten und Tannen zu 60—64 Prozent der Landesgrundpreise.

Bekanntmachungen der NSDAP.

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Altensteig
Heute Pflichtabend mit Beitrageinzug, volkstümliches Gesehen wird erwartet.
Johanna Kaja

Kreisleitung Ragold

Mittwoch, den 9. Januar 1935, abends 8 Uhr findet für sämtliche Ortsgruppen- und Stützpunktleiter im Saal der Kreisleitung (altes Postamt) eine besonders wichtige Besprechung statt. Der gesamte Kreisstab versammelt sich schon um 7 Uhr im Besprechungszimmer. Entschuldigungen darf es ohne triftigen Grund nicht geben.
Kreisgeschäftsführer.

Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Freudenstadt

Am kommenden Dienstag, abends 8.30 Uhr, findet auf der Kreisdienststelle der Deutschen Arbeitsfront, Schlageterstraße 8, eine Arbeitstagung der Kreis- und Ortsbetriebsgemeinschaftswalter der Reichsbetriebsgemeinschaften 1 bis 16 statt. Die Kreis- und Ortsbetriebsgemeinschaftswalter haben ohne Ausnahme daran teilzunehmen.

Letzte Nachrichten

Furchtbares Explosionsunglück

Belgrad, 6. Januar. Am 5. Januar, dem Vortage der griechisch-katholischen Weihnachtsfeier, ereignete sich in einem kleinen Geschäft für Weihnachtsartikel eine folgenschwere Explosion, die vier Todesopfer forderte. Infolge eines unglücklichen Zufalles entzündete sich bei der Befüllung von Korpationen der ganze Bestand an Feuerwerkskörpern, der im Geschäft vorhanden war. Durch die Explosion wurde die Tür derart versperrt, daß die im Raum befindlichen Menschen nicht flüchten konnten. Der Geschäftsinhaber und seine Frau, sowie zwei Kunden verbrannten, während fünf andere Kunden mit schweren Verletzungen gerettet werden konnten.

Freiwillige Sterilisierung in England

London, 6. Januar. „Sunday Dispatch“ berichtet, daß eine Vorlage für die freiwillige Sterilisierung gewisser Gruppen von geistig minderwertigen (sodals wie möglich vom Wohlfahrtsministerium eingebracht werden wird. Die Zahl der dafür in Frage kommenden Personen in England betrage 250 000. Die Maßnahme werde jedoch auch denen offenstehen, die die Träger ererbter vererbbarer körperlicher Gebrechen sind. Keine Sterilisierung wird ohne die Billigung des Wohlfahrtsministers möglich sein, der von zwei Ärzten, von denen der eine der Familienarzt des Patienten sein muß, beraten werden muß.

Kälte und Schneefälle in Griechenland

Athen, 6. Januar. In ganz Griechenland ist starke Kälte eingezogen. Die Gebirgsdörfer melden Schneefälle. Viele Verbindungen sind unterbrochen. Manche Dörfer in Mazedonien sind von jedem Verkehr abgeschnitten.

Politischer Bombenanschlag in Shanghai

Shanghai, 6. Januar. Gegen den Direktor der Fajingmühle, dem „Mehlkönig“ Wang, wurde ein Bombenanschlag verübt, der politische Hintergründe zu haben scheint. In der Hintertür seines Hauses explodierte eine zweipfündige Bombe, die sämtliche Scheiben zerschmetterte und zahlreiche Türen und Möbel beschädigte. Die Bewohner blieben unverletzt. Die Polizei nimmt an, daß die Attentäter der politischen Organisation „Blut und Eisen“ angehören, die den Boykott japanischer Waren in China erzwingen will.

Selbsterden

Emmingen: Barbara Weidrecht, 77 J. a.
Calw: Luise Buhl, Schreinermeisters-Witwe, 78 J. a.
Tannenc: Hildegard Desterle.

Druck und Verlag: W. Klefer'sche Buchdruckerei in Altensteig.
Hauptgeschäftsführung: E. Lauf, Anzeigenleitung: Gust. Wöhrlich.
Altensteig, D.-M. d. L. Nr.: 2100

2 Zimmer-Wohnung

für sofort oder später gesucht.
Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Nehme weitere Besichtigungen auf entgegen. Da bei et. teil. Schnerfall sätmer Stroh verladen werden kann, möchte ich jedermann raten, seinen Bedarf für die nächsten Monate jetzt schon zu decken und seine Bestellung sofort auszu. eben
M. Schulerle, Altensteig
Tel. 301.

Fußball-Sportbericht Sport-Zufrierte

empfiehlt die

Buchhandlung Laub

Eine junge, neuweilige

Ruh

und eine Kalbin
seit Aukt. trächlich, hot zu verhauf.
Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

SPART bei Eurer Kreditgenossenschaft
Sie fördert die heimische Wirtschaft unter Eurer Kontrolle

Jeder Sparplennig schafft Arbeit und Brot!
Bringe daher jeden entbehrlichen Betrag zu unserer Genossenschaft, wir nehmen von jedermann
Spargelder gegen Ausstellung eines Sparbuchs entgegen.

Gewerbebank Altensteig e. G. m. b. H.

Einen zuverlässigen Pferdeknecht

welcher im Stammholz-Fuhrwerk gut bewandert ist, kann eintreten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Kalender für 1935

- Neukirchener Abreißkalender 90 J
 - Herrnhuter Lojongskalender 90 J
 - Lojongbüchlein, geheftet 65 J
 - Lojongbüchlein, gebunden 80 J
- empfiehlt die
Buchhandlung Laub, Altensteig

